

## **Rückblick der ev. Kirchen Bergneustadt-Wiedenest.**

v. Günther Finkenrath

In diesem Jahr feiert Bergneustadt sein 700 jähriges Bestehen. Denn am Servatiustag, dem 13. Mai des Jahres 1301, ließ der damalige Landesherr, Graf Eberhard II. von der Mark, mit dem Bau einer städtischen Anlage auf dem Bergrücken der Wiedenau im Kirchspiel Wiedenest beginnen.

Die mit Mauern umgebene und mit einer Burg bewehrte Neustadt sollte die Südgrenze seiner Herrschaft gegen Angriffe des Erzbischofs von Köln schützen, der ja nicht nur geistlicher Herr, sondern als Herzog von Westfalen auch territorialer Nachbarfürst und Rivale war, zumal die Grenze des kölnischen Sauerland damals wie heute am Dümpel, westlich von Wegeringhausen und in Belmicke an der Grafschaft Mark vorbei ging.

Diese Neugründung brachte natürlich auch kirchliche Folgerungen mit sich. Der in der Burg wohnende Drost oder Amtmann des märkischen Amtes Neustadt und sein Gesinde, hatten den Wunsch, eine Gottesdienststätte in ihrer unmittelbaren Nähe zu besitzen. So stiftete der Landesherr eine Burgkapelle und ließ durch den zuständigen Archidiakon in Bonn einen Vikar ernennen. Diese Kapelle war dem hl. Johannes dem Täufer geweiht und ist 1424 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Aber auch die Bürger der Stadt beehrten einen eigenen Seelsorger und stifteten 1508 eine St. Georgs-Vikarie, deren Inhaber der Magistrat und die Bürger selbst auswählten. In der Reformationszeit war der einheimische Georg Hollmann städtischer Vikar. Er schloß sich 1567/68 dem neuen Glauben an.

Im oberene Dörspetal, etwa 30 Minuten Fußweg von Bergneustadt entfernt, steht die Mutterkirche. Mönche des Kölner Stifts St. Severin haben um die Jahrtausendwende von der Gummersbach Kirche aus eine Kapelle unterhalb des heiligen Brunnens zu Wiedenest gebaut, zu der sich die Gläubigen des Umkreis hielten. Im Jahre 1154 lösten sie sich von der Bindung an die Mutterkirche in Gummersbach. ( Diese Urkunde ist eine der ältesten Dokumente, welche im Original im Oberbergischen Kreis aufbewahrt wird). Sie bildeten jetzt ein eigenes Kirchspiel, das mit der Bauernschaft Wiedenest indentisch war und ungefähr in den Grenzen der heutigen Stadtgemeinde verlief. Die Bewohner innerhalb der städtischen Mauern unterstanden der Gerichtsbarkeit des Magistrates und nicht mehr der Bauernschaft, während die der Stadt 1335 zugesprochenen 9 freie Höfe in der Nachbarschaft dem Amt Neustadt und damit der Bauernschaft abgabepflichtig blieben. Eine ähnliche Bindung blieb auch in kirchlicher Hinsicht bestehen. Die kirchlichen Amtshandlungen wie Taufe, Eheschließung und Bestattung durfte nur der in Wiedenest wohnende Pastor verrichten. Dort befand sich die Begräbnisstätte auch für die Bergneustädter.

An der Mutterkirche in Wiedenest fand die Reformation im Jahre 1605, nachdem der bisherige am alten Glauben festhaltende Pastor Melchior Varnhagen gestorben war, endgültig Eingang.

Im Laufe des 17. Jahrhunderts kam es zu einem Übergewicht der Stadt gegenüber der Bauernschaft. Die Wirren des Dreißigjährigen Krieges verarmten und entblößten die Landbevölkerung stärker als die hinter den Stadtmauern sich bergende Bürgerschaft. Es kam so weit, daß der Wiedenester Pastor in die Stadt zog.

Seine Kirche ließ er baufällig werden. Den Gottesdienst in ihr versah er nur noch alle vierzehn Tage. Das Schöffenamtsamt der Bauernschaft besetzten nun die Neustädter. Bei der Wahl eines neuen Kirchspielpastors vermochte ihr Einfluß zu erreichen, daß der Neustädter Vikar diese Pfarrstelle erhielt. Jedoch im Laufe des 18. Jahrhunderts erholte sich die Bevölkerung des Kirchspiels soweit, daß sie sich stark genug fühlte, die kirchliche Geschichte und die Verwaltung der Bauernschaft wieder allein zu übernehmen. Das erneuerte Selbstbewußtsein des Landes gegen die Stadt führte bei einigen Pfarrwahlen zu mehreren z.T. langwierigen und kostspieligen Prozessen. Ihr Ende war die kirchliche Loslösung der Neustadt aus dem Verband des alten Kirchspiels mit einer Teilung der Kirchengüter, die zum größten Teil der Wiedenester Kirche gehört hatten. Um des Friedens und der Selbstständigkeit willen erklärten sich

beide Seiten 1756 mit der Trennung einverstanden. Die Grenzziehung verursachte noch Kuriosa und Verwirrung., da das Backhaus des Wiedenester Pfarrgutes zur Hälfte zur Stadtgemeinde oder die Höfe Hackenberg, Leienbach und Sundhelle noch zum Kirchspiel gehören sollten. Spätere Korrekturen beseitigten solche Ungereimtheiten.

Die Entwicklung beider Kirchengemeinden verlief nun sehr unterschiedlich. Der industrielle Aufschwung des 19. Und 20. Jahrhunderts erfaßte Bergneustadt viel stärker als Wiedenest mit seinem Hinterland, sodaß heute die Kirchengemeinde Bergneustadt drei Pfarrer zu ihrer Betreuung benötigt, während sich Wiedenest nach wie vor mit einer Pfarrstelle begnügen kann. Die alten Gegensätze zwischen Stadt und Land sind auch in kirchlicher Beziehung vollständig abgebaut.

Eine kleine Festschrift „ 300 Jahre Altstadtkirche, 1698 – 1998“, berichtet interessante Einblicke über Baubeschreibung, Geschichte, Pfarrer, sowie Gegenstände und zugehöriges aus der Altstadtkirche.

( zu beziehen bei: Ev. Kirchengemeinde, Bergneustadt, Gemeindeamt, Kirchstr. 5).